

Metaller zeigen Merkel die Rote Karte

Gewerkschaften mobilisieren gegen das Sparprogramm der Regierung – Im Südwesten bereiten Leiharbeit und Rente mit 67 Sorgen

VON PETRA OTTE

STUTTGART. Wenn es ums eigene Geld geht, zeigen sich Beschäftigte regelmäßig kampferprobt. Am nächsten Samstag hingegen ziehen die Gewerkschaften für soziale Gerechtigkeit auf die Straße. Die IG Metall erwartet eine Rekordbeteiligung.

Mit den Massen mancher Demonstration gegen Stuttgart 21 wird sich die Kundgebung wohl nicht messen können. Doch allein die IG Metall erwartet am Samstag um 12 Uhr auf dem Stuttgarter Schlossplatz so viele Mitglieder wie bei keiner Aktion im letzten Jahrzehnt. In dieser Zeit hat sich bei der Bevölkerung einiges aufgestaut, jetzt soll es raus: „Die Regierung dividiert die Gesellschaft auseinander. Wir brauchen dringend einen Kurswechsel für mehr Gerechtigkeit“, betonte IG-Metall-Landeschef Jörg Hofmann.

Gesundheitsreform, Leiharbeit, Rente mit 67: Im Wesentlichen diese Themen sind es, die viele Beschäftigte verärgern. In den vergangenen Wochen hat die IG Metall deshalb in rund 600 Betrieben Informations- und Protestaktionen organisiert und Beschäftigte über das Sparpaket der Regierung abstimmen lassen. Die bislang 135 000 Roten Karten mit der Aufschrift „Gerechtigkeit geht anders, Frau Merkel“ will die Gewerkschaft am Samstag an die Bundeskanzlerin schicken. „Wir wollen, dass endlich die Verantwortlichen der Krise zur Kasse gebeten werden und nicht die Lasten auf die Schultern der abhängig Beschäftigten und sozial Schwachen abgeladen werden“, forderte Hofmann. Aus dem gleichen Grund ruft auch Verdi zur Demo auf.

Zwar brummt das Geschäft in vielen Branchen im Südwesten wieder – die Be-

schäftigten profitierten davon aber zu wenig, sagte Hofmann. Nur jeder fünfte neue Arbeitsplatz werde unbefristet ausgeschrieben, ergab eine bundesweite IG-Metall-Umfrage. Vier von fünf Jobs teilten sich dagegen befristet Beschäftigte oder Leiharbeiter. Verglichen mit dem Stand im Oktober 2009 beschäftigen Unternehmen im Land heute 56 Prozent mehr Leiharbeiter. Die Zahl der Lehrstellen hat in der gleichen Zeit um elf Prozent abgenommen. Unternehmen in der Region seien noch keine „Hochburgen“ für Leiharbeit, ergänzte Hans Baur, Geschäftsführer der IG Metall Stuttgart. Prekäre Beschäftigung nehme aber allgemein zu. Sogar Forschungsaufgaben würden zunehmend von Unternehmen über sogenannte Werkverträge fremdvergeben – um die Beschäftigten dort für die gleiche Leistung schlechter zu bezahlen. „Mir sind

Löhne von zehn Euro die Stunde bekannt“, sagte Baur, „so etwas gab es früher in Forschung und Entwicklung nicht.“ Werkverträge sind unter anderem bei den Autobauern Daimler und Porsche verbreitet.

IG-Metall-Bezirkschef Hofmann appellierte gestern erneut auch an die Betriebe, ihre Mitarbeiter stärker am Aufschwung zu beteiligen. „Wo es die wirtschaftliche Situation ermöglicht, müssen und werden wir das Vorziehen der Tarifierhöhung einfordern“, sagte er. Die große Mehrheit der Firmen habe sich noch nicht zu diesem Schritt entschlossen. Insbesondere im Maschinenbau sei die Lage sehr differenziert. Die Produktion liege dort nach wie vor 15 Prozent unter dem Niveau von 2007, in der Fahrzeugherstellung knapp zehn Prozent. Verglichen mit der Situation vor einem Jahr verbucht die Metallbranche ein Plus von 20 Prozent.